

## Antrag zur Aufnahme in das Österreichische Nationale Memory of the World Register

### 0. TITEL DES DOKUMENTS / DER SAMMLUNG

Nachlass Ingeborg Bachmann

### 1. ZUSAMMENFASSUNG

Ingeborg Bachmann (1926–1973) ist eine der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deren Schreiben weit über den deutschen Sprachraum hinaus gewirkt hat. Der Name der Autorin ist durch einen der größten und renommiertesten Literaturwettbewerbe im deutschen Sprachraum – die Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt, bei denen der Bachmann-Preis vergeben wird – mit moderner, zeitgenössischer Literatur verbunden.

Der nahezu vollständig erhaltene Nachlass von Ingeborg Bachmann umfasst das gesamte schriftstellerische Werk und die sehr umfangreiche Korrespondenz mit zahlreichen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Philosophen, Komponisten, Intellektuellen etc., zudem Lebensdokumente und Sammelstücke. Er liefert wichtige Erkenntnisse über die künstlerischen und intellektuellen Netzwerke von der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die frühen 1970er-Jahre. Außerdem ist er eine bedeutende Quelle für die Selbstbehauptung einer Intellektuellen und Künstlerin in einem von Männern dominierten Kunstbetrieb und einer ebensolchen Gesellschaft. Damit wurde sie zur Leitfigur einer Autorinnengeneration, zu der etwa auch die österreichische Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek gehört.

Ingeborg Bachmanns Einfluss auf die internationalen Kulturwissenschaften zeigt sich in der weltweiten Rezeption des Werks. Als Übersetzerin von Giuseppe Ungaretti und Thomas Wolfe leistete sie Bedeutendes für den kulturellen Transfer und gab auch für die Wiederentdeckung des Philosophen Ludwig Wittgenstein, der in Cambridge gelehrt hatte, entscheidende Impulse.

### 2. ANTRAGSTELLER/IN

#### 2.1 Name des/der Antragstellers/in

Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek

#### 2.2 Beziehung zum nominierten Objekt

Im Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek

#### 2.3 Kontaktperson (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)

PD Dr. Bernhard Fetz, Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv, Josefsplatz 1, 1015 Wien, +43-1-53410/344; bernhard.fetz@onb.ac.at

### 3. GENAUE BEZEICHNUNG UND BESCHREIBUNG DES NOMINIERTEN DOKUMENTS / DER SAMMLUNG

#### 3.1 Name und genaue Identifikation des nominierten Objekts

Nachlass Ingeborg Bachmann: Werke, Korrespondenzen, Lebensdokumente, Sammlungen;  
Umfang: 40 Archivboxen (Höhe 11cm x Länge 37cm x Breite 28cm)



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission  
Austrian Commission for UNESCO

### 3.2 Katalog- bzw. Inventarisierungsangaben

LIT 423/14

### 3.3 Bildquellen

[http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende\\_det.php?id=bachmann](http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestaende_det.php?id=bachmann)

### 3.4 Provenienz

Große Teile des Nachlasses befanden sich nach dem Tod der Autorin 1973 in ihrer letzten Wohnung in Rom. Weitere, kleinere Teile, die hauptsächlich das Frühwerk umfassten, befanden sich im Elternhaus in Klagenfurt. Die Erbgemeinschaft führte die Nachlassteile zusammen und übergab sie 1975 der Österreichischen Nationalbibliothek als Geschenk. Der Nachlass wird heute im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt.

### 3.5 Bibliographie

#### Veröffentlichungen aus dem Nachlass (nach Erscheinungsjahr):

Ingeborg Bachmann: Werke [in vier Bänden]. Hg. von Christine Koschel, Inge von Weidenbaum und Clemens Münster. München, Zürich: Piper 1978.

Ingeborg Bachmann: Wir müssen wahre Sätze finden. Gespräche und Interviews. Hg. von Christine Koschel und Inge von Wiedenbaum. München, Zürich: Piper 1983.

Ingeborg Bachmann: Die kritische Aufnahme der Existentialphilosophie Martin Heideggers. Hg. von Robert Pichl. München, Zürich: Piper 1985.

Ingeborg Bachmann: Briefe an Felician. Mit acht Kupferaquatinta-Radierungen von Peter Bischof. München, Zürich: Piper 1991.

Ingeborg Bachmann: "Todesarten"-Projekt. Kritische Ausgabe [in 5 Bänden]. Unter Leitung von Robert Pichl hg. von Monika Albrecht und Dirk Götsche. München, Zürich: Piper 1995.

Ingeborg Bachmann: Letzte, unveröffentlichte Gedichte. Entwürfe und Fassungen. Ed. und Kommentar von Hans Höller. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998.

Ingeborg Bachmann: Römische Reportagen. Eine Wiederentdeckung. München, Zürich: Piper 1998.

Ingeborg Bachmann: Ich weiß keine bessere Welt. Nachgelassene Gedichte. Hg. von Isolde Moser, Heinz Bachmann und Christian Moser. München: Piper 2000.

Briefe einer Freundschaft. Ingeborg Bachmann – Hans Werner Henze. Hg. von Hans Höller. München [u. a.]: Piper 2004.

Ingeborg Bachmann: Kritische Schriften. Hg. von Monika Albrecht und Dirk Götsche. München, Zürich: Piper 2005.

Herzzeit. Ingeborg Bachmann – Paul Celan. Der Briefwechsel. Mit den Briefwechseln zwischen Paul Celan und Max Frisch, sowie zwischen Ingeborg Bachmann und Gisèle Celan-Lestrange. Hg. und kommentiert von Bertrand Badiou. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008.

Ingeborg Bachmann: Kriegstagebuch. Mit Briefen von Jack Hamesh an Ingeborg Bachmann. Hg. und mit einem Nachwort von Hans Höller. Berlin: Suhrkamp 2010.

### **Sekundärliteratur in Auswahl (alphabetisch):**

Deutschland, Österreich:

Deutsche Weltliteratur. Von Goethe bis Ingeborg Bachmann. Festgabe für J. Alan Pfeffer. Hg. von Klaus Werner Jonas. Tübingen: Niemeyer 1972.

Inta Ezergailis: Woman writers. The divided self. Analysis of novels by Christa Wolf, Ingeborg Bachmann, Doris Lessing and others. Bonn: Bouvier 1982.

Susanne Bothner: Ingeborg Bachmann, der janusköpfige Tod. Versuch der literaturpsychologischen Deutung eines Grenzgebietes der Lyrik unter Einbeziehung des Nachlasses. Frankfurt am Main, New York: P. Lang 1986.

Peter Beicken: Ingeborg Bachmann. München: Beck 1988.

Peter Hamm: Der Wille zur Ohnmacht. Über Robert Walser, Fernando Pessoa, Julien Green, Nelly Sachs, Ingeborg Bachmann, Martin Walser und andere. München: Hanser 1992.

Über Ingeborg Bachmann: Rezensionen – Porträts – Würdigungen (1952–1992). Rezeptionsdokumente aus vier Jahrzehnten. In Zusammenarbeit mit Heike Kretschmer hg. von Michael Matthias Schardt. Paderborn: Igel-Verl. 1994.

Anna Babka: Ingeborg Bachmann in Frankreich. Zur Rezeption von Werk und Person. Wien: Hora 1996.

Hans Höller: Ingeborg Bachmann. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch Verlag 1999.

Sigrid Weigel: Ingeborg Bachmann. Hinterlassenschaften unter Wahrung des Briefgeheimnisses. Wien: Zsolnay 1999.

Annette Burkart: "Kein Sterbenswort, ihr Worte!" Ingeborg Bachmann und Sylvia Plath: acting the poem. Tübingen [u. a.]: Francke 2000.

Imke Meyer: Jenseits der Spiegel kein Land. Ich-Fiktionen in Texten von Franz Kafka und Ingeborg Bachmann. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001.

Inge Steutzger: Zu einem Sprachspiel gehört eine ganze Kultur. Wittgenstein in der Prosa von Ingeborg Bachmann und Thomas Bernhard. Freiburg im Breisgau: Rombach 2001.

Undine geht nach Japan. Zu interkulturellen Problemen der Ingeborg-Bachmann-Rezeption in Japan. Hg. von Hannelore Scholz. Berlin: trafo 2001.

Andrea Kresimon: Ingeborg Bachmann und der Film. Intermedialität und intermediale Prozesse in Werk und Rezeption. Frankfurt am Main: P. Lang 2004.

„Ihr Worte“. Ein Symposium zum Werk von Ingeborg Bachmann. Hg. von Zsuzsa Bognár. Wien: Praesens 2008.

Mythos Bachmann. Zwischen Inszenierung und Selbstinszenierung. Hg. von Wilhelm Hemecker und Manfred Mittermayer. Wien: Zsolnay 2011.

Ingeborg Gleichauf: Ingeborg Bachmann und Max Frisch. Eine Liebe zwischen Intimität und Öffentlichkeit. München [u. a.]: Piper 2013.

Andrea Stoll: Ingeborg Bachmann. Der dunkle Glanz der Freiheit. München: Bertelsmann 2013

Joseph McVeigh: Ingeborg Bachmanns Wien. Berlin: Insel 2016

England:

Stephanie Bird: Women writers and national identity. Bachmann, Duden, Özdamar. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press, 2003.

Áine McMurtry: Crisis and form in the later writing of Ingeborg Bachmann. An aesthetic examination of the poetic drafts of the 1960s. London : Modern Humanities Research Association, 2012.

Peter Wortsman: Tales of the German imagination. From the Brothers Grimm to Ingeborg Bachmann. London, New York: Penguin 2012.

USA:

Ingeborg Majer O'Sickey: Fascistic discourse in the narratives of Ingeborg Bachmann and Marguerite Yourcenar. Thesis (Ph. D.). University of Texas at Austin, 1988.

Kirsten A. Krick-Aigner: Ingeborg Bachmann's telling stories. Fairy tale beginnings and holocaust endings. Riverside, Calif.: Ariadne Press 2002.

Gisela Brinker-Gabler und Markus Zisselsberger: "If we had the word". Ingeborg Bachmann, views and reviews. Riverside, Calif.: Ariadne Press 2004.

Michaela M. Grobbel: Enacting past and present. The memory theaters of Djuna Barnes, Ingeborg Bachmann, and Marguerite Duras. Lanham, Md. [u. a.]: Lexington 2004.

Sara Lennox: Cemetary of the murdered daughters. Feminism, history, and Ingeborg Bachmann. Amherst: University of Massachusetts Press 2006.

#### 4. RECHTLICHE SITUATION

**4.1 Eigentümer/in des Dokuments / der Sammlung** (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse)

Österreichische Nationalbibliothek (Republik Österreich)

**4.2 Kustos des Dokuments / der Sammlung** (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse) – falls abweichend von 4.1

PD Dr. Bernhard Fetz, Österreichische Nationalbibliothek, Literaturarchiv, Josefsplatz 1, 1015 Wien, +43-1-53410/344; bernhard.fetz@onb.ac.at

**4.3 Verantwortlichkeit**

Österreichische Nationalbibliothek

**4.4 Benützbarkeit**

Benützbar im Lesesaal des Literaturarchivs

**4.5 Urheberrechtlicher Status**

Der literarische Nachlass Ingeborg Bachmanns inklusive der bereits veröffentlichten Briefwechsel ist für wissenschaftliche Zwecke zugänglich. Der Rest der Korrespondenzen unterliegt derzeit noch einer Sperrung. Mit Einwilligung der Erbgemeinschaft kann auch dieser gesperrte Nachlassteil zu wissenschaftlichen Zwecken eingesehen werden.

Die Urheberrechte auf die Werke von Ingeborg Bachmann liegen bis Ende 2043 bei der Erbgemeinschaft.

#### 5. PRÜFUNG DER AUSWAHLKRITERIEN

**5.1 Authentizität**

Die Echtheit des Materials ist verbürgt durch die Erbgemeinschaft, die den Nachlass unmittelbar nach dem Tod Ingeborg Bachmanns zusammentrug und bis zur Übergabe an die Österreichische Nationalbibliothek aufbewahrten.

## 5.2 Bedeutung im österreichischen Kontext

Der Nachlass Ingeborg Bachmanns muss als einer der bedeutendsten Kunst- und Kulturschätze Österreichs angesehen werden. Darüber hinaus besitzt er aus mehrfachen Gründen eine über den Herkunftsort und die Herkunftssprache hinausreichende Bedeutung, was sich an folgenden Punkten festmachen lässt:

Die Übersetzung des Werks in zahlreiche Weltsprachen sowie die globale Beschäftigung mit Werk, Person und Wirkung Ingeborg Bachmanns.

Die Auseinandersetzung mit universellen Themen wie alltägliche Gewalt, Traumatisierung durch Kriegsereignisse, das Verhältnis der Geschlechter zueinander sowie das Verhältnis von privater Existenz und Öffentlichkeit.

Die Darstellung der Auswirkungen überwundener totalitärer Systeme auf die Nachfolgenerationen bzw. das Weiterleben faschistischen Denkens in einer demokratischen, prosperierenden Gesellschaft.

Die Verbindung von Philosophie, Kunst und Literatur als Merkmal einer künstlerischen Moderne.

Die Darstellung des (weiblichen) Individuums und seines Versuchs, sich in repressiven gesellschaftlichen Zusammenhängen zu behaupten.

Die Intermedialität des Werks, die sich in der Zusammenarbeit mit Komponisten und Hörspielmachern dokumentiert.

### (a) Zeit – (b) Ort – (c) Personen, Gesellschaft – (d) Gegenstand und Thema

Ist das Dokument typisch / bestimmend für seine Zeit? Repräsentiert es neue Entdeckungen oder Erfindungen? Ist es das erste seiner Art?

Ingeborg Bachmanns Werk entstand in einer Zeit tiefgreifender moralischer und intellektueller Verunsicherung. Ihr Schreiben setzt bereits während des Zweiten Weltkriegs ein und findet im andauernden „Nachkrieg“ (Ingeborg Bachmann) seine Fortsetzung. Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihren Spuren im mentalen und psychischen Haushalt der Kriegsgeneration ist u. a. in den Erzählungen „Unter Mördern und Irren“ und „Jugend in einer österreichischen Stadt“ verarbeitet.

Zusammen mit Paul Celan wurde sie zur „Stimme einer Generation“, die mit den Schrecken der NS-Zeit aufgewachsen war. Diese Problematik zieht sich durch ihr gesamtes Werk, wenngleich es weitaus vielschichtiger und auch thematisch komplexer ist; wohl einzigartig ist ihr „Todesarten“-Projekt. Erst durch die kritische Ausgabe 1995 wurde deutlich, wie radikal sich Bachmann diesem Projekt „unterworfen“ und wie erschöpfend im wörtlichen Sinn sie sich mit den vielen Spielarten der Gewalt gegen Frauen, die das Hauptthema des Zyklus sind, aber auch mit den fortwirkenden Traumata des Holocaust auseinandergesetzt hat.

Die 1950er- und 1960er-Jahre mit ihren tiefgreifenden politischen Erschütterungen – Berlin-Krise, Korea-Krieg, Vietnam-Krieg – überlagern sich in den Texten dieser Jahre mit einer schweren Lebenskrise der Autorin; aus diesem politischen und privaten Komplex erwuchs das einzigartige, nicht abgeschlossene „Todesarten“-Projekt. Geplant als „Studie aller möglichen Todesarten“, zieht das Projekt die Summe der politischen und alltäglichen gesellschaftlichen Gewalt vor allem gegen Frauen.

Ihre Beziehung mit dem Lyriker Paul Celan bzw. die jahrzehntelange Freundschaft, die sie brieflich pflegten, hat deutliche Spuren nicht nur in zahlreichen frühen Gedichten Celans, sondern über dessen Tod hinaus auch in Bachmanns Roman „Malina“ hinterlassen. Ähnlichen Niederschlag in ihrem Werk fand auch die Lebensgemeinschaft mit dem Schweizer Autor Max Frisch.

Ab den 1950er-Jahren, als Bachmann hauptsächlich Italien, und vor allem Rom, zu ihrem Lebensmittelpunkt machte, intensivierten sich die Kontakte zu zentralen Figuren der Literatur, Musik und Philosophie, wovon die umfangreichen Korrespondenzen mit zahlreichen SchriftstellerInnen, Komponisten, Philosophen, KünstlerInnen, Verlagen, Rundfunkanstalten, literarischen



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission  
Austrian Commission for UNESCO

Gesellschaften, Zeitungen und (Literatur-)Zeitschriften zeugen. Beispielhaft seien hier genannt:

H. G. Adler, Theodor W. Adorno, Ilse Aichinger, Jean Améry, Thomas Bernhard, Heinrich Böll, Elias und Veza Canetti, Paul Celan, Paul Dessau, Friedrich Dürrenmatt, Günter Eich, Gudrun Ensslin, Hans Magnus Enzensberger, Giangiacomo Feltrinelli, Lawrence Ferlinghetti, Erich Fried, Max Frisch, Jean Giraudoux, Günter Grass, Hans Werner Henze, Ted Hughes, Walter Jens, Henry Kissinger, Wolfgang Koeppen, Luigi Nono, Marcel Reich-Ranicki, Peter Szondi, Giuseppe Ungaretti, Siegfried Unseld, Martin Walser, Peter Weiss oder Oskar Werner.

Ihren ästhetischen Niederschlag hat die Bekanntschaft mit zentralen Künstlerpersönlichkeiten ihrer Zeit in der Intermedialität des Werks (Opernlibretti, Hörspiele, Radioessays etc.) gefunden. In der Entwicklung von den frühen zu den späten Gedichten zeigt sich die zunehmend radikale Sprachkritik der Autorin, die dem lyrischen Ausdruck immer mehr misstraut und zur Prosa wechselt. Gleichwohl entstanden einige der wichtigsten Gedichte der deutschsprachigen Literatur nach 1945 in ihrer letzten Schaffensperiode („Böhmen liegt am Meer“, „Keine Delikatessen“).

Bachmann, die 1950 ihr Philosophie-Studium in Wien mit einer Dissertation über Martin Heidegger abgeschlossen hatte („Die kritische Aufnahme der Existentialphilosophie Martin Heideggers“), brachte Siegfried Unseld, den Leiter des renommierten Suhrkamp-Verlags, dazu, Ludwig Wittgensteins damals in Vergessenheit geratenes Werk zu veröffentlichen. Heute hat Wittgenstein einen festen Platz im philosophischen Kanon.

Als frühe „Entdeckerin“ des „Todesarten“-Projekts kann man die Schriftstellerin Christa Wolf bezeichnen, die in ihren Frankfurter Poetikvorlesungen Anfang der 1980er-Jahre auf die Bedeutung dieses großangelegten Zyklus hinwies.

Die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, die sich dem Werk Bachmanns sehr verbunden fühlt und die Autorin für ihr Schreiben und ihre Positionen zu auch für sie selbst wichtigen Themen außerordentlich schätzt, verfasste das Drehbuch für Werner Schroeters Verfilmung von „Malina“, die 1991 in die Kinos kam und – ähnlich wie der Roman bei seinem ersten Erscheinen – für kontroversielle Reaktionen sorgte.

#### **(e) Form und Stil – (f) Soziale, spirituelle und gemeinschaftliche Relevanz**

Ingeborg Bachmann galt in den 1950er-Jahren als unverwechselbare Stimme einer neuen Generation. Ihre Gedichte standen mit einem lyrischen, geheimnisvollen Ton der Forderung des ersten Nachkriegsjahrzehnts nach einem nüchternen Erzählen völlig entgegen. Die Verehrung der jungen Bachmann als „der“ Lyrikerin ihrer Zeit ging so weit, dass man beim Erscheinen ihres ersten Erzählbands „Das dreißigste Jahr“, das große Kontroversen auslöste, gar davon sprach, die Autorin wäre „für die Lyrik verloren“.

Die späte Prosa zeigt wiederum eine ganz andere Autorin, die autobiographisches, multiperspektivisches und gesellschaftskritisches Schreiben verbindet und damit Maßstäbe setzte (vgl. v. a. ihren Roman „Malina“).

### **6. KONTEXTUALE INFORMATIONEN**

#### **6.1 Seltenheit**

Der Nachlass Ingeborg Bachmanns ist in seiner Geschlossenheit und Vielfalt einzigartig und unersetzlich.

#### **6.2 Vollständigkeit**

Der Nachlass Ingeborg Bachmanns ist als geschlossen zu bezeichnen. Er enthält – mit wenigen Ausnahmen von frühen akademischen Arbeiten, einem Konvolut später Gedichtentwürfe, Tagebuchblättern und der Korrespondenz mit der Familie, die bei den Erbegemeinschaft zurückgeblieben sind – das gesamte schriftstellerische Werk der Autorin mit Entwürfen,



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission  
Austrian Commission for UNESCO

verschiedenen Textfassungen und Reinschriften, eine überaus umfangreiche Korrespondenz, Lebensdokumente und Sammlungen.

Darüber hinaus finden sich in anderen Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek, aber auch in anderen (Literatur-)Archiven kleine oder kleinste Sammlungen von Materialien Bachmanns – hauptsächlich Briefe –, wie sich dies beim Austausch von SchriftstellerInnen mit (befreundeten) KollegInnen, aber auch (kulturellen) Institutionen, Verlagen, Zeitschriftenredaktionen etc. häufig ergibt.

## 7. GEFÄHRDUNG

Der Nachlass ist in einem ausgezeichneten Zustand und wird nach den modernsten archivalischen Standards in säurefreien Mappen, die in ebenfalls säurefreien Boxen abgelegt sind, in einem gesicherten, vollklimatisierten Depot der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt. Regelmäßige Messungen von Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur garantieren eine Lagerung, die optimal auf das Material abgestimmt ist. Es besteht keine akute Bedrohung für den Nachlass.

## 8. MANAGEMENT VON KONSERVIERUNG UND VERFÜGBARKEIT

Der Nachlass von Ingeborg Bachmann ist Teil des Krisenmanagements der Österreichischen Nationalbibliothek. Dieses sieht die prioritäre Evakuierung herausragender Bestände vor.

Es ist geplant, den Nachlass zu digitalisieren und in die Langzeitarchivierung der Österreichischen Nationalbibliothek zu überführen. Durch die Speicherung der Daten im Bundesrechenzentrum der Republik Österreich ist eine langwährende Schutzfunktion gegeben.

## 9. SONSTIGE INFORMATIONEN

Einige Werkmanuskripte und Korrespondenzstücke werden im Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek präsentiert.

## 10. ANHÄNGE



Ingeborg Bachmann in Rom, April 1962. Copyright: Heinz Bachmann

Böhmen liegt am Meer, Entwurfsfassung, Blatt-Nummer 213 und 213a (K 1195 und K 1196).  
Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien, Nachlass Ingeborg Bachmann, LIT  
423/14



die untenstehende Bestätigung

Hiermit bestätige ich, zur **Einreichung des Dokuments / der Sammlung**

### Nachlass Ingeborg Bachmann

für das Österreichische Nationale Memory of the World Register **berechtigt** zu sein.

Ich stimme der **Veröffentlichung des Antrages** sowie des **beigefügten Fotos** zu. Das Foto darf auf der Webseite sowie im Rahmen einer Publikation mit den weiteren Eintragungen des Österreichischen Memory of the World Registers veröffentlicht werden.

Im Falle einer Aufnahme verpflichte ich mich, das **Dokument / die Sammlung** in geeigneter Weise physisch und/oder virtuell **zugänglich** zu machen.

Wien 7/4/16

Ort, Datum



Österreichische  
Nationalbibliothek  
A-1019 Wien, Josefsplatz 1  
www.onb.ac.at

Unterschrift des/der Antragstellers/in (siehe 2.1)